

ZUSAMMEN-  
LEBEN

NEUJAHR  
RSBLATT | 2020

GESTALTEN

FREIWILLIGES

ENGAGEMENT

IN DER STADT

OPFIKON



17SHKURTI.CH  
ÄTHIOPISCH-ORTHODOXE KIRCHGEMEINDE  
ALFRED ESCHER VEREIN  
ARMBRUSTSCHÜTZENVEREIN (ASVO)  
ASSOCIATION DES FRANCOPHONES DE ZÜRICH UNTERLAND  
AUFGABENHILFE ROHR / PLATTEN (JUGENDROTKREUZ KANTON ZÜRICH)  
BESUCHSDIENST (ALTERSZENTRUM GIBELEICH)  
BOX CENTER GLATTBRUGG  
BUDOCLUB OPFIKON  
BÜNDNERVEREIN  
CAFÉ INTERNATIONAL (STADT OPFIKON)  
CHRABBELGRUPPEN (STADT OPFIKON)  
DARTS CLUB BONNIE PRINCE  
DFREIZYTI  
DINGULARI, DIE THEATERWERKSTATT METTLEN  
DORF-TRÄFF  
DORFVEREIN OPFIKON  
EHC GLATTBRUGG  
EHCO RED PENCILS  
EVANGELISCH-METHODISTISCHE KIRCHE  
FAMILIENGARTENVEREIN  
FEUERWEHRVEREINIGUNG OPFIKON  
FRAUENCHOR  
FRAUENRIEGE OPFIKON-GLATTBRUGG  
FUSSBALLCLUB GLATTBRUGG  
GEMEINDEVEREIN  
GEWERBEVEREIN OPFIKON-GLATTBRUGG  
GLATT-ALB  
GLATTBRUGG BILLIARD CLUB55  
GLATTCHUCHI  
GOSPEL BRIDGE  
GRUPPO OPERAI ITALIANI  
GUGGENMUSIK NOTENTSCHALPER  
HANDHARMONIKA-CLUB  
HC WALLISELLEN-OPFIKON  
INSIEME-ZWIRNITRÄFF  
JIMMY`S KOCHSTUDIO  
JODELKLUB BÄRGARVE OPFIKON-GLATTBRUGG  
JUBLA GLATTBRUGG  
KATHOLISCHE KIRCHE ST. ANNA  
KATHOLISCHER FRAUENVEREIN  
KATHOLISCHER KIRCHENCHOR GLATTBRUGG  
KLEINTHEATER METTLEN  
KULTURKOMMISSION  
KYBURGER JAGDHORNBLÄSER  
L'ARCO BALENO  
MÄNNERCHOR OPFIKON-GLATTBRUGG  
MÄNNERRIEGE OPFIKON  
NATURSCHUTZVEREIN MITTLERES GLATTAL  
OLDIE VEREIN OPFIKON-GLATTBRUGG

Geschätzte Leserin, geschätzter Leser

Das Opfiker Neujahrsblatt 2020 widmet sich einem komplexen Thema: der Freiwilligenarbeit, dem Aufbau und der Gestaltung derselben in unserer Stadt. Diese Leistung umfasst aber nicht nur die Arbeit freiwillig tätiger Mitmenschen. Sie bringt auch zutage, dass sich Freiwilligenarbeit überdies auf vorhandene Rahmenbedingungen von Behörden und Institutionen stützt oder daran anschliesst und dabei sogar ein Anliegen der lokalen Verwaltung umsetzt. Freiwilliges Engagement ist also von zentraler Bedeutung für ein gut funktionierendes Zusammenleben; es ist ein gesellschaftlicher Beitrag an Mitmenschen und Umwelt.

# VORWORT

Wer aber arbeitet denn nun schon gerne freiwillig, obwohl man sich in unterschiedlichsten Bereichen engagieren kann? Denn Freiwilligenarbeit bedeutet, sich ehrenamtlich und unentgeltlich für einen guten Zweck zu engagieren. Da kommt vielleicht allgemein recht schnell der Gedanke auf: Die wenigsten melden sich für eine freiwillige Tätigkeit. Aber, ist dem so?

Johannes Küng, Beauftragter für Quartier- und Freiwilligenarbeit in Opfikon und Autor vom vorliegenden Werk, hat zur Freiwilligenarbeit recherchiert. Die höchst interessantesten Ergebnisse und Schlussfolgerungen aus seinen Recherchen und aus geführten Interviews hält er im vorliegenden Neujahrsblatt fest.

Wir danken dem Autor Johannes Küng für die Erstellung dieses Neujahrsblatts und leiten über zu seinen Recherchen-Ergebnissen mit einem Zitat von John F. Kennedy aus dessen Amtsantrittsrede im Jahr 1961:

*«Frage nicht, was dein Land für dich tun kann.  
Frage, was du für dein Land tun kannst.»*

Wir wünschen Ihnen eine spannende Lektüre.

Für die Arbeitsgruppe Neujahrsblätter  
*Yolanda Berner, Leitung*



Egal ob in einem Verein, in einer Interessengruppe, einem Projekt oder als spontane Hilfestellung für jemanden in der Nachbarschaft – viele Menschen engagieren sich in irgendeiner Form freiwillig. Freiwilligenarbeit gilt als einer der Grundpfeiler der Zivilgesellschaft in der Schweiz, als Kitt, der die Menschen zusammenbringt und zusammenhält. Eine zentrale Annahme, der ich auf den nächsten Seiten nachspüren will, ist, dass mit freiwilligem Engagement das Zusammenleben und somit auch das Quartier und die Stadt gestaltet werden. Dieser Annahme liegt das Idealbild einer lebendigen und lebenswerten Stadt zugrunde. Eine Stadt also, die mehr ist als eine Ansammlung von Gebäuden.

Vier Personen aus Opfikon nehmen Sie auf diese Spurensuche mit. Allen vier ist gemein, dass sie sich in und für Opfikon freiwillig engagieren. Sie tun dies jedoch auf sehr unterschiedliche Weise. Sie finden in diesem Neujahrsblatt immer wieder persönliche Aussagen dieser vier Personen, die auf den folgenden Seiten vorgestellt werden.

Es sind vier Menschen aus Opfikon, die aus unterschiedlichen Gründen das Gleiche tun: Sie engagieren sich freiwillig für das Zusammenleben in Opfikon, für eine lebendige und lebenswerte Stadt. Ich freue mich, Sie gemeinsam mit der Protagonistin und den drei Protagonisten auf diese Spurensuche mitnehmen zu dürfen!

## PROLOG





**Cristina Dreischer** (1979) lebt seit 17 Jahren im Brännli in Opfikon. Gemeinsam mit ihrem Mann hat sie eine Tochter. Über längere Zeit hat sie im Familienzentrum Chrabbelgruppen und Sprachkurse geleitet. Sie betreibt auf Facebook die Gruppe «Zusammen wachsen in Opfikon». Diese Gruppe ist ein Netzwerk für Eltern, die Informationen zu Angeboten und Anlässen für Kinder und Eltern suchen. Es ist Cristina Dreischer wichtig, dass die Kinder in Opfikon ein intaktes und bereicherndes soziales Umfeld finden.



Sie freut sich deshalb, dass in letzter Zeit vermehrt auch ältere Menschen der Facebook-Gruppe beigetreten sind, die ihre Grosskinder betreuen.

**Sascha Zimmermann** (1977) ist einer der ersten Bewohner des Glattparks und Präsident des Quartiervereins Glattpark. Der Quartierverein organisiert mit dem Jazz am See jährlich einen grossen Anlass, der an die Grenzen dessen stösst, was mit Freiwilligenarbeit möglich ist. Eigentlich schwebte Sascha Zimmermann am Anfang eher ein Fanclub vor, der auf einfache Art und Weise die Menschen des Glattparks zusammenbringt. Der Quartierverein macht nun beides: Er organisiert grössere Events, die auf viele engagierte Freiwillige angewiesen sind, und er organisiert gesellige Anlässe, an denen sich die Quartierbewohnenden treffen und kennenlernen können.



**Daniel Hauser** (1975) zog vor 12 Jahren nach Opfikon, wo er schon länger als Lehrer an der Schule Mettlen arbeitet. Als Vater von zwei sportbegeisterten Kindern und selbst passionierter Velofahrer ist er viel im Freien unterwegs. Diese Begeisterung übersetzt er in sein freiwilliges Engagement. Er hat die Entwicklung des neuen «Rollpark Opfikon» massgeblich mitgestaltet und ist, seit der «Rollpark Opfikon» im Sommer 2019 fertig gestellt wurde, oft vor Ort anzutreffen. Dann steht er jungen Fahrerinnen und Fahrern mit Tipps und Tricks zur Seite.



**Jörg Jenny** (1957) wohnt seit vierzig Jahren im Dorfteil Opfikon. Als Präsident des jungen Dorfvereins Opfikon, der 2010 gegründet wurde, setzt er sich für das Zusammenleben im Dorf und für die Erhaltung des Dorfcharakters ein. Wichtige Anlässe im Jahresprogramm des Dorfvereins sind das Sommerfest für Vereinsmitglieder, der Chlausmärt und das Christbaumverbrennen sowie die Tavolata. An der Tavolata kochen Freiwillige ein Mittagessen, zu dem alle Menschen eingeladen sind, die nicht alleine zu Mittag essen wollen. Es sind solche Anlässe, die Jörg Jenny besonders am Herzen liegen.



Aristoteles, der berühmte griechische Philosoph, soll einmal gesagt haben, dass eine Stadt nur so gross sein sollte, dass man sich zu allen Bewohnenden auf Rufdistanz befindet. Das wäre in Opfikon nicht nur wegen den Autos und den Flugzeugen schwierig, sondern auch, weil Opfikon inzwischen mehr als 20'000 Einwohnerinnen und Ein-

# POLIS UND STADT

wohner zählt. Wahrscheinlich war aber auch Athen um 330 vor Christus bereits

grösser als das vorgeschlagene Mass. Was könnte

Aristoteles also mit seiner Forderung gemeint haben? Wer an Berlin denkt, denkt an den Fernsehturm am Alexanderplatz, wer an New York denkt, denkt an das Empire State Building, wer an Opfikon denkt, denkt an den Chappelenturm oder den Boulevard im Glattpark. Zweifelsohne sind Gebäude und Plätze wichtige Komponenten von Städten.



Neben markanten Sehenswürdigkeiten sind es aber insbesondere die Menschen, die das Leben einer Stadt ausmachen. Jean-Jacques Rous-

*«Opfikon ist für mich ein Dorf, welches in kurzer Zeit vom Dorf zur Stadt wurde und eben auch in dem Sinne den Spagat macht zwischen urban, mit der Anbindung an Zürich, und ländlich, mit dem Bestreben, ein Dorf zu bleiben.»*

seau, der berühmte Schweizer Phi-



losoph, unterscheidet deshalb zwischen der

Stadt und der Polis, wobei er mit der Stadt die Gebäude und mit der Polis die Bürgerinnen und Bürger bezeichnet. In der Stadt leben verschiedenste Menschen nebeneinander, in der Polis gestalten die Menschen das Zusammenleben miteinander. Aristoteles hatte also vielleicht eher die Polis im Sinn, in der die Kommunikation und damit auch die Verständigung über das Zusammenleben aller Menschen an einem bestimmten Ort miteinander möglich sein soll.

*«Dafür schlägt mein Herz: Ich möchte, dass sich die Gemeinschaft als eins sieht und nicht dividiert wird nach Hautfarben oder weil man nicht Deutsch oder Englisch spricht. Ich finde, wir sollten offener miteinander umgehen.»*

**Cristina Dreischer über ihre Vision des Zusammenlebens in Opfikon**

Politik leitet sich von Polis ab. Das heutige formell-politische System ist jedoch weit entfernt





von Aristoteles' Idealbild: Es erreicht nicht alle Menschen. Zum einen hat fast die Hälfte aller Bewohnenden von Opfikon keine Schweizer Staatsbürgerschaft. Zum anderen sind circa 12 Prozent aller Opfikerinnen und Opfiker Kinder und Jugendliche. All diese Personen dürfen nicht an Wahlen und Abstimmungen teilnehmen. Und von jenen Menschen, die abstimmen und wählen könnten, fanden bei den letzten kommunalen Wahlen nur knapp über 20 Prozent den Weg an die Urne.

*«Es fehlt nicht viel, damit die Menschen in Opfikon sich mehr engagieren. Vielleicht könnte man sogar Menschen aus dem Quartier einbeziehen, Menschen, die denken: 'Doch, das ist mir wichtig, da möchte ich einen Beitrag leisten.'»*

**Daniel Hauser über freiwilliges Engagement im Quartier**

Manche Schlüsse sind schnell gefasst. Es fehle an Identifikation der Bewohnenden mit der Stadt, lautet einer. Ein anderer besagt, dass sich zwischen Wohnsilos aus den Nachkriegsjahren kein Stadtleben entwickeln kann, sich die Menschen in einer Schlafstadt nicht für das Gemeinwesen interessieren.

Doch stimmt das tatsächlich?



Das Vereinsleben, der fast überquellende Spielplatz beim Stadthaus, der neue Rollpark, die Petition für die Neugestaltung des Pärkli an der Rohrstrasse, der Schreibdienst, der Veloausflug der Seniorinnen und Senioren, die Tavolata im Wunderbrunnen, die Nachbarschaftshilfe oder die gut organisierten Fussballgruppen am Sonntag auf der Sportwiese sind alles Zeichen für eine lebendige und aktive Stadt.

*«Es gibt nur wenige Einkaufsmöglichkeiten und Treffpunkte. Opfikon ist ein bisschen eine Schlafstadt. Wobei, viele Personen wissen gar nicht, dass wir ein Naherholungsgebiet im Hardwald haben. Auch der Opfikerpark mit der grossen Wiese oder der Spielplatz ARA Glatt sind Lichtblicke. Es lohnt sich, diese Orte einmal aufzusuchen.»*

All diesen Projekten, Gruppen und Vereinen ist eines gemeinsam: Sie werden von freiwillig engagierten Personen getragen. So gestalten viele Menschen, vielleicht auch ganz unbewusst, das Stadtleben mit.

**Jörg Jenny über Nachteile und Lichtblicke in Opfikon**

# FREIWILLIGES ENGAGEMENT

Freiwilliges Engagement hat einen Wert für die gesamte Gesellschaft. Es gibt einen statistisch nachweisbaren, positiven Zusammenhang zwischen dem Vertrauen in Behörden, Freunde und Fremde und freiwilligem Engagement. Wer seinen Mitmenschen vertraut, engagiert sich eher freiwillig. Gleichzeitig wird durch freiwilliges Engagement Vertrauen gelernt. Menschen begegnen einander in Vereinen, Interessengruppen und Projekten, lernen einander kennen und erfahren sich als Teil des Gemeinwesens, auch wenn die einzelnen Mitglieder unterschiedliche Meinungen, Ansichten und vielleicht sogar Werte haben. Freiwilliges Engagement ist also von zentraler Bedeutung für ein gut funktionierendes Zusammenleben. Doch was ist mit freiwilligem Engagement genau gemeint? Ganz generell gelten unentgeltliche Aktivitäten zugunsten von Personen ausserhalb der eigenen Familie als freiwilliges Engagement. Freiwilliges Engagement beginnt also dort, wo sich eine Person für eine andere Person oder eine Gruppe engagiert, ohne dafür Geld zu verlangen. Auf dieser Grundlage werden meistens zwei Formen von freiwilligem Engagement unterschieden.

Opfikon zählt über 85 Vereine, welche den Rahmen für die wohl bekannteste Form von freiwilligem Engagement bieten: Die formelle Freiwilligenarbeit. Ob als Trainer im Sportverein, als Musikerin der Stadtmusik, als Fahrer beim Schweizerischen Roten Kreuz, als Leiterin in der JuBla oder der Pfadi, als Kassier oder als Materialwart: In Vereinen bringen verschiedenste Menschen ihre Fähigkeiten ein und leisten unzählige Stunden Freiwilligenarbeit. Vereine erbringen einen wichtigen Beitrag zum Zusammenleben in Opfikon. Neben den Vereinen zählen auch Freiwilligenprogramme zum formellen freiwilligen Engagement. Dazu gehört zum Beispiel der Schreibdienst der Stadt Opfikon, in dem Freiwillige Migran-



*«Ein Problem der Freiwilligenarbeit ist die abnehmende Bereitschaft zu helfen, physisch vor Ort zu stehen und eine Arbeit zu leisten. Diese Bereitschaft wird immer kleiner.»*  
**Sascha Zimmermann über die Schwierigkeit, Freiwillige zu finden**

tinnen und Migranten beim Schreiben von Briefen und Bewerbungen helfen.

Gleichzeitig nimmt aber das informelle freiwillige Engagement zu. Damit gemeint ist jenes freiwillige Engagement, das ausserhalb der gängigen Strukturen von Vereinen und Freiwilligenprogrammen



stattfindet. So engagiert sich jemand freiwillig, wenn er oder sie dem Nachbarn den Einkauf nach Hause trägt, in den Ferien die Pflanzen giesst, den Briefkasten leert oder den Rasen mäht. Viele Möglichkeiten bietet auch das Internet, wo das Organisieren und Moderieren von Gruppen auf Plattformen wie Facebook oder WhatsApp zum freiwilligen Engagement gezählt wird. Informelles freiwilliges Engagement geschieht oft spontan und aus gegebenem Anlass, aus einer direkten Betroffenheit.

«Über die Spielplätze in Opfikon habe ich mich schon immer ein bisschen gewundert. Es sind wenige vorhanden und man könnte auch mehr als nur einen gewöhnlichen Spielplatz machen. Ich wusste aber nicht so recht auf welche Art und wie ein neues Projekt anzugehen ist. Dann entdeckte ich in Sils im Domleschg einen Rollpark und fand, genau das braucht Opfikon! Da kommt das ganze Dorf zusammen, die Kinder fahren rum und die Eltern schauen zu. Das fehlt mir in Opfikon: Ein Ort wo man hingehen kann und weiss, da treffe ich sicher jemanden an.»

**Daniel Hauser über den Anstoss zu seinem Engagement für den neuen Rollpark**

Die Tendenz zu mehr informellem freiwilligem Engagement lässt sich mit der Entwicklung der Gesellschaft erklären.









Diese Entwicklung weist nämlich in Richtung einer zunehmend individualistischen und pluralisierten Gesellschaft. Lebensläufe sind nicht mehr vorgegeben. Immer weniger Personen lernen zum Beispiel

# TEIL SEIN UND TEIL HABEN

den gleichen Beruf wie die Eltern. Ähnliches lässt sich wohl auch über die Vereinszugehörigkeit sagen. Die Kinder treten nicht per se in denselben Verein ein, in dem schon die Eltern aktiv sind oder waren.

Menschen können heute aus einem riesigen Angebot möglicher Tätigkeiten und Zugehörigkeiten aussuchen. Kann freiwilliges Engagement in diesem Umfeld seine vertrauensbildende Funktion überhaupt noch erfüllen?

Wer sich in einer formellen Struktur freiwillig engagiert, ist Teil von einer Gruppierung oder einem Verein und kann mitgestalten und somit auch teilhaben an der Entwicklung des Vereins.

Die Mitglieder eines Vereins bleiben oft über Jahre aktiv, was langfristige und tragfähige Beziehungen und Freundschaften ermöglicht. Demgegenüber steht das informelle freiwillige Engagement, welches kurzfristiger funktioniert und meist zeitlich begrenzt ist. Wer



sich informell freiwillig engagiert, macht dies vielleicht auch ganz unbewusst und ohne die Absicht, tatsächlich Teil von etwas zu sein. Gerade hier

*«Wir haben keine regelmässigen Verpflichtungen im Dorfverein. Ich denke, das ist der Vorteil des Dorfvereins. Heute möchte niemand mehr jeden Mittwoch am Abend um sieben Uhr zwei Stunden etwas für den Verein machen.»*  
**Jörg Jenny über das Erfolgskonzept des Dorfvereins**



*«Heute gibt es so viele Möglichkeiten. Du kannst einmal irgendwo mitmachen und wenn es für dich nicht mehr stimmig ist, dann beendest du dein Engagement. Im Dorfverein setzen wir uns natürlich dafür ein, dass wir genügend engagierte Mitglieder haben. Personen, die sagen: 'Doch ich möchte das machen, ich finde es lässig.' Dann merken die Menschen, dass der Verein geführt wird und dass etwas geschieht.»*  
**Jörg Jenny über Herausforderungen des Vereinslebens**

liegt aber auch viel Potenzial.

Wer sich freiwillig engagiert ist eben trotzdem Teil der Polis, ist Teil des Zusammenlebens, welches miteinander gestaltet wird. Das zunehmende informelle freiwillige Engagement ist vielleicht also auch ein Kind der Indivi-

dualisierung: Es fördert das Zusammenleben und die Vision von einer Stadt, an der alle Bewohnerinnen und Bewohner Teil haben, ohne dabei langjährige Verpflichtungen vorauszusetzen.

Was zunächst als Spannungsfeld erscheint – das Bedürfnis nach der selbstständigen Gestaltung des Lebens und jenem nach Zugehörigkeit – wird zum Lernfeld, in dem sich Menschen gleichzeitig als Individuum und als Teil eines Gemeinwesens erleben können.

Freiwilliges Engagement findet zunehmend losgelöst von formellen Strukturen statt. Es geschieht gewissermassen nebenbei, als Teil der Freizeitgestaltung,



«Als ich Mutter wurde, suchte ich nach Informationen über Veranstaltungen, aber auch über die Kinderbetreuung allgemein, und ich hatte gemerkt, dass viele Informationen online nicht verfügbar waren. In der Facebook-Gruppe 'Zusammen wachsen in Opfikon' tauschen Eltern und seit ein paar Jahren auch immer mehr die Grosseltern solche Informationen aus und vernetzen sich.»

**Cristina Dreischer über ihren Anstoss zum Online-Engagement**



«Ich denke, das müssen die Kinder auch noch ein bisschen lernen. Das habe ich beim mobilen Rollpark gesehen, dieses: 'Jetzt komme ich, geht alle weg.' Und ich kann mir vorstellen, dass es vom Sozialen her gerade für die Kinder etwas Gutes sein könnte zu lernen, dass auf dem Rollpark alle die gleichen Rechte haben und nicht einer der Chef ist und dass daraus ein Miteinander entsteht.»

**Daniel Hauser über den Lerneffekt auf dem Rollpark**

wenn gemeinsame Treffpunkte organisiert werden, wenn nachbarschaftliche Hilfe angeboten wird, oder als Möglichkeit, eigene Probleme, Herausforderungen im Alltag oder Ideen gemeinsam mit anderen Personen anzugehen.

Das Glatttal gilt neben dem Limmattal als die am stärksten vom gesellschaftlichen Wandel, von Urbanisierung und Bevölkerungswachstum betroffene Region der Schweiz. Der starke Bevölkerungszuwachs

# DORF, AGGLOMERATION, STADT ODER POLIS?

und die so intensiven baulichen Tätigkeiten sind ein Phänomen der letzten zwei bis vier Jahrzehnte. Diese Veränderungen sind in Opfikon sicht- und spürbar. Opfikon ist längst nicht mehr nur das idyllische Dorf am Rande des Hardwalds. In den Stadtteilen Opfikon und Oberhausen



finden sich zwar noch Bauernhöfe und Fachwerkhäuser, der Stadtteil Glattbrugg ist aber von den Wohnhäusern der Nachkriegszeit geprägt. Im Stadtteil Glattpark wiederum wird mit der Architektur und der Namensgebung der Plätze und Strassen die Nähe zum Mondänen und Urbanen gesucht. Diese Unterschiede sind Ausdruck der Zeit, in welcher die Stadtteile entstanden sind, und tragen somit die Geschichte Opfikons in sich.

«Es gibt in Opfikon ganz verschiedene Stadtteile. Der Glattpark ist anders als Glattbrugg, in Opfikon fühlt man sich wie in einem Dorf. Die Gemeinde hat sehr viele Facetten, so viele Facetten wie es Menschen gibt. Das ist das Schöne.»

**Cristina Dreischer über die Vielfalt Opfikons**

Die unterschiedlichen Stadtteile prägen aber auch die Erinnerungen, Wahrnehmungen und Vorstellungen der Menschen, die in ihnen leben. Wer im Dorfteil aufgewachsen ist, hat ein anderes Bild Opfikons als jemand, der



in den Glattpark zugezogen ist.

Mit dem gewählten Wohnort werden oft auch Vorstellungen über die gute Art zu leben verbunden. Die Nähe zur Natur macht für die Einen den Dorfkern Opfikon attraktiv, während für die Anderen gerade die Nähe zur Stadt Zürich der Grund ist, weshalb sie im Glattpark leben möchten. Glattbrugg wiederum wird von

«Man grüsst sich in einem Dorf, man kennt sich, man weiss, dass der andere auch hier hingehört. Dieser Umgang miteinander ist ein grosses Anliegen des Quartiervereins: nämlich, dass sich die Menschen kennen, wenn sie sich auf der Strasse begegnen.»

**Sascha Zimmermann über das «Dorf» im Glattpark**



«Die Tavolata passt aus meiner Sicht nicht unbedingt in den Glattpark, das Jazz am See würde wiederum nicht gut in das Dorf passen. Wir machen uns gegenseitig keine Konkurrenz, weil wir unterschiedliche Bedürfnisse abdecken. Aber der Dorfverein hat auch Mitglieder aus dem Glattpark, die es bei uns oben schön finden.»

**Jörg Jenny über sich ergänzende Stadtteile**

vielen für die informellen Unterstützungsnetzwerke, für das Gefühl einer Gemeinschaft, geschätzt.

Natürlich wählen bei weitem nicht alle Personen auf Grund ihrer persönlichen Präferenzen Opfikon als Wohnort. Für viele Menschen, denen der Wohnraum in der Stadt Zürich zu teuer wurde, bietet Opfikon eine günstige Alternative, die eben doch auch nahe an der Kernstadt ist. 2013 wohnten knapp dreissig Prozent aller Neuzuzügerinnen und Neuzuzüger zuvor in der Stadt Zürich. Wer in Opfikon wohnt, weil es nicht anders geht, wird sich vielleicht weniger für die Stadt und das Gemeinwesen interessieren. Wer angekommen ist oder wer

schon immer in Opfikon lebte, wird sich eher als Teil des Gemeinwesens verstehen. Das ist die Grundlage, die es braucht, damit Menschen auch teilhaben, mitgestalten und Verantwortung für sich und das Gemeinwesen übernehmen.

Dann wird Opfikon zum Zuhause, Heimatort, Ort der ersten Liebe, Ort von Freundschaften, Ort einer geplanten Zukunft mit der Familie, Ort für ruhigere Jahre nach der Pensionierung oder eben auch der Ort, wo man sich freiwillig engagiert.

Freiwilliges Engagement ist dabei nicht nur die Folge des Ankommens und der Teilhabe, es ist auch eine Grundlage des Gemeinwesens. Freiwilliges Engagement ermöglicht es, Erinnerungen, Wahrnehmungen

und Vorstellungen über die Stadt und das Zusammenleben zu entwickeln und fördert somit das Ankommen und das Gefühl, Teil des Gemeinwesens zu sein.

Freiwilliges Engagement macht aus Plätzen und Vereinslokalen Treffpunkte, aus Quartieren Nachbarschaften und aus der Stadt eine Polis. Wer sich freiwillig engagiert, kann diese Treffpunkte, Quartiere und



«Ich würde in Zukunft gerne eine Chrabelgruppe aufbauen, in Kombination mit Deutschunterricht, vielleicht ein bewegtes MuKi-Deutsch. Das würde ich gerne einmal machen, weil ich weiss, dass Deutsch lernen schwierig ist, wenn man noch Kinder betreuen muss.»

**Cristina Dreischer**











*«Meine Idee wäre, einmal eine Parade um den See herum zu machen, an der alle Kulturen mitmachen können, mit Foodständen, mit kleinen Wagen. Das wäre etwas, das ich mal auf die Beine stellen möchte, um zu zeigen, dass der Glattpark, der schon ein bisschen steril ist, auch anders kann.»*

**Sascha Zimmermann**

letztlich die Stadt mitgestalten. Je mehr Menschen sich freiwillig engagieren, desto näher kommt die Stadt an das Idealbild von Aristoteles. Dazu ist es in einer multigenerationalen, multikulturellen und multiethnischen Stadt wie Opfikon wichtig, dass die verschiedenen Vereine, Gruppierungen und auch die Politik miteinander vernetzt sind. Letztlich wissen die Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt am besten, was fehlt und wo Potenzial und Ideen vorhanden sind. So ist, nachdem das Dorf vor über fünfzig Jahren zur Stadt wurde, der nächste Schritt in Opfikon vielleicht der Schritt von der Stadt zur Polis.

Freiwilliges Engagement bildet die Grundlage für das Gemeinwesen und ist der Kitt, der die Gesellschaft zusammenhält. In einer sich schnell wandelnden Zeit verändert sich das freiwillige Engagement

## DIE POLIS OPFIKON

an sich, aber auch die Herausforderungen und Möglichkeiten ändern, mit denen sich freiwillig engagierte Personen und Gruppierungen befassen. Unbestritten das wichtigste Motiv für freiwilliges Engagement, sowohl in der formellen als auch in der informellen Freiwilligenarbeit, ist, anderen Menschen zu helfen. Es ist insbesondere das Gefühl, etwas Sinn- und Wertvolles zu tun, welches viele freiwillig engagierte Personen in ihrem Engagement erleben.

Gemeinsam mit anderen Menschen etwas anzugehen und umzusetzen, ist ein weiteres wichtiges Motiv für freiwilliges Engagement.

Die Motivation vieler freiwillig engagierter Personen ist also tatsächlich, gemeinsam etwas zu tun, gemeinsam aktiv zu werden, gemeinsam anstehende Herausforderungen anzugehen und gemeinsam Ideen umzusetzen.



*«Mein Herz schlägt schon für den Dorfverein und dafür, dass ich den Menschen im Dorf etwas bieten kann, dass sie irgendwo hingehen, sich treffen und dazugehören können.»*

**Jörg Jenny**



«Ich finde, dass Opfikon etwas weniger bietet. Das ist auch der Grund, warum ich mich hier engagiere, ich sage: 'Hey, man könnte doch mehr machen.' Ich fände es cool, wenn irgendwann auf dem «Rollpark Opfikon» ein Quartiertreffpunkt entstehen würde.»

**Daniel Hauser**

Oft stehen diese Motive aber gar nicht im Vordergrund von Projekten, die mit und von Freiwilligen umgesetzt werden. Ein gutes Beispiel dafür ist die Tavolata des Dorfvereins. Zehnmal im Jahr überlässt das Restaurant Wunderbrunnen dazu über die Mittagsstunden Küche und Gaststube den Freiwilligen des Dorfvereins. Die Veranstaltung wird im Stadt-Anzeiger in der Rubrik «GWunderBrunne» publiziert, worauf sich jeweils dreissig bis vierzig Personen zur Teilnahme anmelden. So hat sich die Tavolata zu einem wichtigen Treffpunkt gerade für ältere Menschen in Opfikon etabliert. Ein solches Projekt, selbst von Seniorinnen und Senioren getragen, stützt die lokalen Netzwerke und hilft ganz konkret. So gibt zum Beispiel

jede dritte Person in der Schweiz an, sich manchmal oder oft einsam zu fühlen, was inzwischen als eine der grössten Herausforderungen für die psycho-soziale und die körperliche Gesundheit der Menschen in der Schweiz gilt. Ein intaktes Umfeld, ein lebendiges und lebenswertes Quartier und viele Treffpunkte verhindern jedoch diese Vereinsamung. So entfalten Freiwilligenprojekte wie die Tavolata eine grosse Wirkung im Kleinen.

Es ist wichtig anzuerkennen, wie viele Stunden Freiwilligenarbeit bereits heute in Opfikon geleistet wird. Viele dieser Stunden werden nie irgendwo erfasst, zu diffus und unüberschaubar ist die Freiwilligenarbeit. Jedoch würde wahrscheinlich bereits eine Erhebung der in formeller Freiwilligenarbeit geleisteten

Stunden beeindruckende Zahlen zutage fördern.

Opfikon zeigt sich – das wird anhand der Aussagen von Cristina Dreischer, Sascha Zimmermann, Daniel Hauser und Jörg Jenny deutlich – als vielseitige, lebendige, bewegte und bewegende Stadt. Ganz nach dem Motto: Stadt Opfikon lebt und bewegt. Der grosse Einsatz vieler freiwillig engagierter Personen ist ein ganz wichtiger Teil davon.



«Viele ältere Menschen gehen nicht mehr so oft aus dem Haus. An die Tavolata kommen sie aber sehr gerne. Dort treffen sie ihre Freunde und Bekannten wieder und verbringen gemeinsam ein paar gemütliche Stunden.»

**Jörg Jenny**





OPFI-ZUNFT GLATTBRUGG  
OPFIKON BACKGAMMON VEREIN  
OPFIKON BASKET  
ORIENTIERUNGSLAUFCLUB (OLC) KAPREOLO  
PARTY UNION OPFIKON  
PENCAK SILAT ZÜRICH NORD  
PFADIABTEILUNG GRYPFENSEE  
PHIL-PAX ZÜRICH  
PIRATES OF ROAD  
PISTOLENSCHIESSVEREIN OPFIKON-GLATTBRUGG  
PISTOLENSCHÜTZENBUND OPFIKON-GLATTBRUGG PSBO  
PLUSPORT GLATTAL  
PRO NINOS ECUADOR  
QUARTIERVEREIN GLATTBRUGG  
QUARTIERVEREIN GLATTPARK  
REFORMIERTE KIRCHE OPFIKON  
RHYTHMISCHE GYMNASTIK (TVO)  
RIKSCHA FÜR ALLE (ALTERSZENTRUM GIBELEICH)  
ROLLPARK OPFIKON BETRIEBSGRUPPE (STADT OPFIKON)  
SAM-OPFIKON  
SCHACHKLUB GLATTBRUGG  
SCHREIBDIENST (STADT OPFIKON)  
SELBSTVERTEIDIGUNGSCLUB  
SLOWEN. ALPENCLUB TRIGLAV  
SPIELNACHMITTAG QUARTIERMOBIL (JUGENDROTKREUZ KANTON ZÜRICH)  
SPIELRAUM ARA GLATT (STADT OPFIKON)  
SPITEX-VEREIN  
SPORT FÜR ALLE (TVO)  
SPORTSCHÜTZEN OPFIKON-GLATTBRUGG  
ST. NIKLAUS-GESELLSCHAFT OPFIKON-GLATTBRUGG  
STADTBIBLIOTHEK OPFIKON  
STADTMUSIK OPFIKON-GLATTBRUGG  
STREET SKILLS GLATTBRUGG  
SWISS TELUGU NRI FORUM  
TELUGU ASSOCIATION OF SWITZERLAND  
TENNISCLUB OPFIKON-GLATTBRUGG  
TREFFPUNKT-GURBETCI  
TSCHERNOBYLHILFE HARDWALD  
TÜRKISCHER MUSIK VEREIN ZÜRICH  
TURNVEREIN OPFIKON-GLATTBRUGG (TVO)  
UHC OPFIKON-GLATTBRUGG (UNIHOCKEY)  
VBC SWISSAIR  
VEREIN ANATOLIEN FÜR BILDUNG, KULTUR UND SPORT  
VEREIN FÜR BENACHTEILIGTE PERSONEN  
VEREIN FÜR FINANZ UND GLOBALPOLITIK  
VEREIN TAGESFAMILIEN OPFIKON-GLATTBRUGG  
VEREIN TROPFEN IN DER WÜSTE  
WÖSCHWYBER UND SCHNUDERBUEBE  
WUNDERKAMMER



Neujahrsblatt 2020 der Stadt Opfikon, Autor: Johannes Küng

Herausgegeben von der Arbeitsgruppe Neujahrsblätter im Auftrag  
des Stadtrates Opfikon.

Andreas Baier, Yolanda Berner (Leitung), Maureen Ehrensberger,  
Sabrina Eugster, Dominic Studer, Anya Blum (Sekretariat)

Sammelkassetten sind erhältlich bei:

Stadtverwaltung Opfikon, Oberhauserstrasse 25, 8152 Glattbrugg

Gestaltung: Thomas Knöri, Querwerk, Glattbrugg

Druck: Ledergerber Druckerei AG, Glattbrugg

ISSN 2235-5057 (Print), ISSN 2235-5065 (Internet)

